

# Eine Lausanner Münze Guillaume de Challants (1406-1431)

Autor(en): **Ambühl, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **68 (2018)**

Heft 271

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816973>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine Lausanner Münze Guillaume de Challants (1406–1431)

Martin Ambühl

Arnold Morel-Fatio hat als Erster eine Münze publiziert, die auf der Vorderseite einen Schild mit dem bischöflichen Wappen Guillaume de Challants (1406–1431) und auf der Rückseite einen fünfsäuligen Tempel über drei Kugeln zeigt<sup>1</sup>:

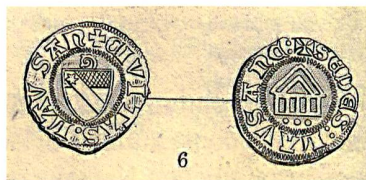


Abb. 1<sup>2</sup>: Guillaume de Challant (1406–1431), Morel-Fatio, S. 37 sowie Tf. II, Nr. 6. Dolivo 44. HMZ 1–501a<sup>3</sup>

Morel-Fatio war sich unsicher, ob es sich bei diesem Stück um einen Denier oder um einen Fort handelt. Sicherlich gehöre es aber «au monnayage de bon aloi»<sup>4</sup>, geschlagen nach 1420.

Wir wissen, dass 1420 unter Guillaume de Challant eine Münzreform durchgeführt wurde, welche den Silbergehalt der Lausanner Münzen bedeutend erhöhte, so dass diese nun praktisch wieder den savoyischen Prägungen nach der Münzordnung vom 28. Februar 1420 entsprachen<sup>5</sup>. Zudem wissen wir, dass es während des Episkopats dieses Prälaten mindestens drei verschiedene Prägeperioden gegeben haben muss, da wir drei Arten von Trésels kennen<sup>6</sup>. Auch wenn wir uns nur auf wenige Dokumente abstützen können, verfügen wir doch über vier wichtige zeitliche Eckpfeiler:

- 1408 bestätigt der Lausanner Bischof die Privilegien seines Münzpersonals, was darauf hindeutet, dass in diesem Jahr bereits geprägt wurde<sup>7</sup>.
- 1414 werden neue Lausanner Münzen erwähnt<sup>8</sup>.
- 1417/18 werden Demi-Gros geprägt<sup>9</sup>.
- 1420 wird eine grosse Münzreform durchgeführt.

Die Münze, welche Gegenstand dieses Aufsatzes ist, ist mit grösster Wahrscheinlichkeit ein Fort. Da nur wenige Exemplare auf uns gekommen sind, kann nicht mit dem Gewicht argumentiert werden. Eine Feingehaltsanalyse würde den sicheren Beweis erbringen, um welches Nominal es sich handelt, doch würde es nicht reichen, eine zerstörungsfreie Untersuchung der Oberfläche vorzunehmen. Um ganz sicher zu sein, müsste ein recht grosses Stück einer Münze geopfert werden, was aufgrund ihrer Seltenheit nicht in Frage kommt. Somit sind wir darauf angewiesen, die Trésels Guillaume de Challants genauer unter die Lupe zu nehmen, denn dieses Nominal stellt das Doppelte eines Forts dar.

- 1 A. MOREL-FATIO, *Histoire monétaire de Lausanne* (1394 à 1476). Fragment. Mémoires et documents de la Société d'histoire de la Suisse romande (M.D.R.) 34 (Lausanne 1879, Separatdruck), S. 37.
- 2 An dieser Stelle sei Dr. Ruedi Kunzmann für die Beschaffung der Abbildungen gedankt. Diese stammen aus dem Werk Morel-Fatios.
- 3 D. DOLIVO, *Les monnaies de l'évêché de Lausanne*. Schweizerische Münzkataloge II (Bern 1961). R. KUNZMANN UND J. RICHTER, *Neuer HMZ-Katalog*. Band 1: Die Münzen der Schweiz – Antike bis Mittelalter. 2. Auflage (Regenstauff 2011).
- 4 MOREL-FATIO (Anm. 1), S. 37. Diese Formulierung lässt den Schluss zu, dass für Morel-Fatio diese Münzen augenscheinlich einen besseren Gehalt als die Deniers mit der Darstellung eines Tempels auf der Vorder- und eines Kreuzes auf der Rückseite hatten.
- 5 MOREL-FATIO (Anm. 1), S. 25–27 sowie N. MORARD-E. CAHN-C. VILLARD, *Monnaies de Fribourg* (Freiburg 1969), S. 28–30 bzw. S. 128.
- 6 MOREL-FATIO (Anm. 1), Tf. II, Nr. 2, 4 und 5. DOLIVO (Anm. 3) 45, 40 und 43. HMZ 1–500b, 1–497a und 1–500a.
- 7 MOREL-FATIO (Anm. 1), S. 23.
- 8 N. MORARD, *Contribution à l'histoire monétaire du Pays de Vaud et de la Savoie: la «bonne» et la «mauvaise» monnaie de Guillaume de Challant (1408–1420)*. *Revue historique vaudoise* 83 (Lausanne 1975), S. 117.
- 9 MOREL-FATIO (Anm. 1), S. 33–34.



M. Ambühl: Eine Lausanner Münze Guillaume de Challants (1406–1431), SM 68, 2018, S. 67–68.

Es fällt auf, dass ein Trésel die gleiche Vorderseite wie unsere Münze aufweist:

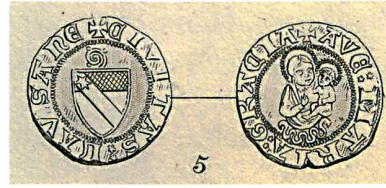


Abb. 2<sup>10</sup>: Guillaume de Challant (1406–1431), Trésel o. J., Morel-Fatio, S. 37–38 sowie Tf. II, Nr. 5. Dolivo Nr. 43. HMZ 1–500a<sup>3</sup>

Diese Gleichartigkeit ist kaum ein Zufall. Und auch der Einwand, wonach bei einem Fort auf dem Avers, in Analogie zum savoyischen Nachbarn, doch eher der Anfangsbuchstabe des bischöflichen Namens erscheinen sollte, kann entkräftet werden. Da Guillaume de Challant den gleichen Vornamen trägt, wie sein Vorgänger, Guillaume de Menthonay (1394–1406), und dieser auf seinen Forts bereits ein grosses «G» gravieren liess, kann man durchaus nachvollziehen, dass man sich für eine andere Darstellung entschieden hat<sup>10</sup>. Was den Schild betrifft, so kommt dieses Motiv auch auf savoyischen Prägungen dieser Zeit vor<sup>11</sup>.

Nun stellt sich noch die Frage nach der Datierung. Diese kann nach dem heutigen Wissensstand nur dahingehend beantwortet werden, als dass unsere Münze vor der Münzreform von 1420 geschlagen worden sein muss. Dies beweist der Münzfund von Versoix. Nebst einem Exemplar unserer Münze umfasste dieser zwei Deniers Guillaume de Menthonays (1394–1406), einen Quart von Louis d'Achaïe (1402–1418) und 69 Deniers Blanchets Amédées VIII. von Savoyen (1391–1416–1440). Letztere wurden in Nyon nach der Münzordnung vom 23. Juni 1405 oder einer heute verschollenen, jedoch mit Sicherheit vor 1417 zu datierenden, ausgebracht<sup>12</sup>. Da im Fund jegliche savoyische Münzen der Münzordnungen vom 22. November 1418, 19. Dezember 1418 und dem 19. Oktober 1419 fehlen, kann als gesichert gelten, dass der Münzschatz noch vor oder ganz unmittelbar nach der Verleihung der Herzogswürde an Amédée VIII. (19. Februar 1416) zusammengetragen wurde<sup>13</sup>.

Dass bereits vor der Münzreform von 1420 Forts von Guillaume de Challant existierten, macht eine savoyische Münztarifierung vom 28. Februar 1420 äusserst wahrscheinlich: «Denarius vocatus fortis Sabaudie fortis principis Acaie et fortis Lausanne monete veteris proxime precedentis quilibet ipsorum valebit unum denarium blanchetum dicte monete nostre noue»<sup>14</sup>. Da wir wissen, dass unter diesem Bischof vermutlich bereits 1408, allerspätestens jedoch 1414, Münzen geschlagen wurden, können unter obiger Formulierung kaum Forts Guillaume de Menthonays gemeint worden sein<sup>15</sup>.

Fassen wir zusammen: Die hier behandelte Münze ist mit grösster Wahrscheinlichkeit ein Fort o. J. Sie wurde vor der Münzreform von 1420 geschlagen und gehört folglich zur ersten Prägeperiode von Bischof Guillaume de Challant.

Martin Ambühl  
Obere Hauptgasse 61  
3600 Thun

- 10 Fort von Guillaume de Menthonay (1394–1406): DOLIVO (Anm. 3) 36. HMZ 1–493a.
- 11 Siehe z. B. bei L. SIMONETTI, *Monete italiane medioevali e moderne*. Volume I. Casa Savoia, Parte I (... 1967), S. 117, Nr. 18 und S. 118, Nr. 19.
- 12 E. DEMOLE, *La trouvaille de Versoix à propos du monnayage d'Amédée VIII, à Nyon*, *Revue savoisienne* 30, 1889, S. 19–24.
- 13 SIMONETTI (Anm. 11), S. 135–138.
- 14 D. PROMIS, *Monete dei reali di Savoia edite ed illustrate* (Torino, 1841), S. 409 sowie gekürzt: MOREL-FATIO (Anm. 3), S. 44.
- 15 An dieser Stelle sei Dr. Markus Beyeler für die Übersetzung der Textstelle gedankt.